

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Auf dem Wacken

[urn:nbn:de:bsz:31-339522](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-339522)

## Auf dem Wacken.

Dem Naturforscher Cuvier wird's zur Ehre angerechnet, daß er nach Ansicht eines einzigen fossilen Knochens das ganze Skelett des verschwundenen Thieres wieder aufbauen konnte. Die freundliche Kalendermacherin traut dem Schreiber dieses, wie es scheint, dieselbe Kunst zu. Da reicht sie ein Bild, drei Männlein, die auf zwei Schiffen herumkrabbeln, vorn ein Bächlein, und im Hintergrund Bäume; es sieht wie ein Stück vom Wacken aus, und der Wacken soll beschrieben werden. Nun, so sei's denn!

Es wird wohl an einem schönen Sommermorgen 1853 gewesen sein, daß ein Student, der sich auf's Examen vorbereitete, — und der Berichterstatter hat ihn wohl gekannt, denn er war so etwas wie sein Doppelgänger, — mit einem dicken Collegienhefte sich auf einer Bank der Seufzerallee auf dem Wacken niedergelassen hatte. Nachdem er die obligate Pfeife angezündet, suchte er sich in die Lehren der Euchiten und Bogomilen zu vertiefen, und es wollte ihm doch gar nicht gelingen. Der Himmel war so blau, der Morgen so thaufrisch,

und die Vögel sangen so froh, daß bald des Jünglings Gedanken weit weg von der morgenländischen Sekte waren. Eigenthümliches Spiel der Ideenverbindung! Der heute längst verstorbene Lehrer, der die Studenten damals mit den Bogomilen und Euchiten plagte, entstammte der altherwürdigen Kunst der „Schiffischen“, und dort drüben, jenseits des Baches, hämmerte man an einem Schiffe, dessen stattlicher Bug dunkel von der Wiese abstach. Als der Examenkandidat sich einmal auf sich selbst besann, überraschte er sich über dem Gedanken an die alte Handelsherrlichkeit der freien Reichsstadt Straßburg, als ihre Schiffe rheinabwärts bis jenseits Cöln, bis Flandern und Holland gingen und die geräumigen Hallen des Kaufhauses an der Schindbrücke bei den Messen sich mit Waarenballen aus aller Herren Länder füllten. Die Rheinschiffe sind jetzt unnöthig geworden; was dort gebaut wird, ist ein Canalschiff, das auf dem Rhein-Marne- oder Rhein-Rhonekanal hin- und hergehen wird, und die Schifferkunst in Straßburg ist verschwunden. — Doch zurück zu den Bogomilen! ein bißchen Aufmerksamkeit auf den betreffenden Paragraphen in Prof. Jung's Collegienheft! — Also die Söhne des guten Prinzips sind Satanael und der Logos! — War's Satanael oder ein Stich in den Krähenaugen, der die Gedanken vom slavischen Dualismus auf die Sklaverei lenkte, in welcher ein harmloser Candidat seinem Schuster gegenüber sich befindet. Ja, dort ist die große Gerberei und Stiefelfabrik der Herren Herrenschmidt. Wie mochte es wohl auf dem Waden zu Anfang des Jahrhunderts ausgesehen haben, als noch kein Canal den-



selben durchschnitt, als die von Bürgermeister Schützenberger angelegte Seufzerallee mit ihren lauschigen Bänken noch nicht ihre Schatten zum Studieren der Collegienhefte bot, als noch die ganze Insel mit ihrem steinigten Ackerfeld und ihren morastigen Wiesen dem Straßburger Kleinbürger die Täuschung eines ländlichen Aufenthaltes gewähren konnte. Dort wo jetzt die Herrenschmidt'sche Fabrik Haus an Haus und Hof an Hof lehnt, hatte zu Anfang des Jahrhunderts des Studenten Großvater ein bescheidenes Landhaus, mit kleinem Garten, wie es der damaligen Sitteneinfalt entsprach. Während der Blokade von 1815 hatte Rapp, der Obergeneral der Rheinarmee, dort eine Weile sein Hauptquartier und eine verlorene Kugel kam einmal durch das Fenster geflogen, daran sonst der Hausbesitzer gerne nach des Tages Last und Hitze ausruhte. — Ja, aber die Bogomilen, und Satanael und der Logos! Zum Collegienhefte zurück! — Satanael also versuchte es, seinen Vater zu entthronen, und ward überwunden und ist jetzt der Urheber alles Bösen in der Welt. Und obgleich das Herz jung ist und die Vögel so schön singen und der Himmel so tiefblau ist, es gibt doch so viel Böses in der Welt; man könnte ja auch im Examen durchfallen, wenn man über die Bogomilen nicht recht Bescheid wüßte, abgesehen von anderm Unglück, das Einen treffen könnte, wie es z. B. den Professor Dr. Schützenberger unversehens getroffen hat. Da fuhr er wohlgemuth, ein junger kräftiger Mann, mit Extrapost von Straßburg nach Colmar. Unterwegs warf der Wagen um; der junge Arzt kam mit knapper Noth davon und blieb sein Lebtag ein Krüppel. Was

half es ihm, daß ihm ein bedeutendes Schadengeld zugesprochen wurde, daß er dort das prächtige Landgut, ile Jars, sich einrichtete, mit der schattigen Parkanlage? Der geschickte Arzt, der sich selbst nicht helfen konnte, hat vielen Hunderten mit gutem Rath beigestanden, und mittelbar ist er wohl die Veranlassung gewesen, daß sein Bruder, der Bürgermeister, an die Verschönerung des Wackens dachte und daß an einem Sommermorgen 1853 ein Student dort auf einer einsamen Bank saß und die Bogomilenlehre studierte.

Ich fürchte, mein lieber Studiosus, wenn du kein besseres Studierzimmer hast, als den Wacken, daß du im Examen durchfallen wirst! Zudem ist deine Pfeife aus, die Sonne brennt heißer und dort kommt eben ein behäbiger Rentier um die Ecke. Wer weiß, wie viele noch hinten drein folgen werden? Nimmst du guten Rath an, so gehe in die Stadt zurück; im heimischen Stüblein dort im Hinterhaus wird's besser flecken.

E. Ensfelder.

